

Orchester

Ein Orchester, griechisch $\chi\omicron\rho\omicron\varsigma$ = Tanzplatz, d. h. ein halbrunder Platz vor der Bühne eines griechischen Theaters, auf dem ein Chor tanzte) ist ein größeres Instrumental-Ensemble, das vor allem für die Aufführung klassischer Musik zum Einsatz kommt. Allerdings nennen sich Big Bands auch hin und wieder "Unterhaltungsorchester".

Große Orchester, in der alle typischen Instrumentengruppen vertreten sind, werden *Sinfonieorchester* oder *philharmonische Orchester* genannt, wobei diese beiden Bezeichnungen keinen Unterschied in Besetzung oder Rolle eines Orchesters andeuten, aber helfen können, verschiedene Orchester einer Stadt zu unterscheiden (z. B. die Berliner Philharmoniker von den Berliner Symphonikern). Ein kleines Orchester wird auch Kammerorchester genannt.

Das typische Sinfonieorchester besteht aus den folgenden Instrumentengruppen:

▶ ***Streicher:***

- 1. Violinen (Geigen)
- 2. Violinen
- Bratschen (Violen)
- Violoncelli
- Kontrabässe

▶ ***Holzbläser:***

- Flöten mit Piccoloflöten
- Oboen mit Englischhorn
- Klarinetten mit Es- und Bassklarinetten
- Fagotte mit Kontrafagott

▶ ***Blechbläser:***

- Hörner
- Trompeten
- Posaunen
- Tuba oder Bassposaune

▶ ***Schlaginstrumente:***

- Pauken
- Schlagzeug (z. B. Trommeln, Becken, Triangel, Glockenspiel und andere Mallets)

▶ ***Zupfinstrumente, üblicherweise die Harfe***

Es können noch weitere Instrumente dazukommen, die jedoch selten in deutschen Berufsorchestern fest besetzt sind. Dazu gehören z. B.

Kleine Musiklehre

- ▶ Tasteninstrumente wie Klavier, Cembalo, Orgel, Celesta
- ▶ moderne Weiterentwicklungen klassischer Orchesterinstrumente wie Heckelphon und Wagnertuba
- ▶ ursprüngliche Militärintstrumente wie Saxophon und Flügelhorn
- ▶ Zupfinstrumente aus Folklore oder Jazz wie Mandoline, Gitarre, Balalaika oder Zither
- ▶ Zungeninstrumente wie Akkordeon oder Bandoneon
- ▶ elektronische Instrumente wie Ondes Martenot oder Trautonium

Heutzutage werden die Musiker normalerweise von einem Dirigenten geleitet, obwohl in der Anfangszeit Orchester keinen Dirigenten hatten und stattdessen der erste Geiger (Konzertmeister) oder der den Generalbass spielende Cembalist diese Rolle wahrnahm. Auch einige wenige moderne Orchester kommen ohne einen Dirigenten aus, besonders kleinere Orchester, die sich auf die historisch informierte Aufführungspraxis von Alter Musik spezialisiert haben.

Das Repertoire von Sinfonieorchestern besteht vor allem aus klassischer Musik. Aber auch Popmusik wird des Öfteren von Sinfonieorchestern aufgeführt. Eine wichtige Rolle spielt das Sinfonieorchester auch in der Filmmusik.

Viele Orchesterbesetzungen bestehen nur aus Instrumenten einer bestimmten Art: Blasorchester, Streichorchester oder Zupforchester.

Blasorchester

Ein (sinfonisches) Blasorchester ist ein Orchester, das vor allem aus Blasinstrumenten besteht, das neben der Percussion in großer sinfonischer Besetzung allerdings auch tiefe Streicher (Kontrabässe, Celli), Klavier und Harfen beherbergen kann. Den Part der hohen Streicher im Sinfonieorchester übernehmen hier die Klarinetten.

Die Besetzung kann, genau wie die Sitzordnung, von Orchester zu Orchester etwas variieren, im Allgemeinen sieht sie jedoch so oder so ähnlich aus:

Holz:

- Flöten
- Klarinetten (mit Es-, Alt-, Bass- und manchmal Kontrabassklarinetten)
- Saxophone (Sopran- bis Baritonsaxophon)
- Oboen (mit Englischhorn)
- Fagotte (mit Kontrafagott)

Blech:

- Trompeten (mit Flügelhorn/Kornett)
- Hörner
- Euphonien (in traditionellen Blasorchestern ohne sinf. Besetzung oft Tenorhorn oder Bariton)

Kleine Musiklehre

- Posaunen (mit Bassposaune)
- Tuben

Nicht-Blasinstrumente:

- Percussion
- Klavier
- Harfe
- Celli
- Kontrabässe

Streichorchester

Ein Streichorchester ist ein Orchester, das ausschließlich aus Streichinstrumenten besteht. In der Regel sind dies Violinen (in zwei Gruppen geteilt), Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe. Bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts existierte noch die Tenor-Viola als weitere Stimme, die zwischen der Bratsche (damals als Alt-Viola bezeichnet) und dem Violoncello lag. Im klassischen Sinfonieorchester bildet die Streichergruppe das Zentrum des Geschehens und die Grundlage der Besetzung, die je nach Stil, Anlass und Musikgenre mit verschiedenen Blas- und Schlaginstrumenten erweitert wurde.

Brass Band

Der Name "Brass Band", zu Deutsch "Blechblaskapelle", ist auch heutzutage ein bei der Bevölkerung noch weitgehend unbekannter Begriff. Unter Blasmusikliebhabern jedoch ist er schon lange kein Fremdwort mehr. Von Seiten der in der Schweiz etablierten Musikvereinigungen der Harmonie-, Fanfare- und Blechmusiken herrscht ein allgemeiner Respekt vor dieser Musizierform. Es gilt, zu bedenken, dass die Brass Band Bewegung in der Schweiz (auch außerhalb der Heilsarmee) mit ihrem Musikstil schon um die Jahrhundertwende existierte. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die Heilsarmee die Form der Brass Band nicht erfunden, sondern um 1880' in England lediglich übernommen hat. Ihr Initiator, General Bramwell Booth verglich den reinen Blechklang mit einer "tragbaren Orgel".

Die Anfänge der Brass Bands sind jedoch bei weit weniger Göttlichem zu suchen: In der englischen Militärmusik, die aus Holz- und Blechblasinstrumenten bestand, wurde eine Kapelle des Reiterregiments formiert, welche sich nur aus Blechbläsern zusammensetzte. Diese Form hatte den Vorteil, dass eine eher kleine Anzahl von Bläsern einen sogar im Freien vollen und registerreichen Klang entwickeln konnte. Derartiges Musizieren brachte die englischen Kohlegruben und Fabrikbesitzer vor rund 140 Jahren auf eine Idee: Würden sie ihren Arbeitern einen Anreiz zur Freizeitbeschäftigung bieten, indem sie ihnen Instrumente zur Verfügung stellten, so gelänge es ihnen wohl, die soziale Kontrolle auszudehnen und zu

Kleine Musiklehre

verhindern, dass die aus der Unzufriedenen der schweren Arbeit und der Missstände resultierenden Gefühle in gewerkschaftlichen Aktionen zum Tragen kämen. Diese Collierybands und Werksmusiken erkürten jeweils einen Dirigenten und bewirkten mit ihrem Spiel zweierlei: Erstens entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Unternehmern, und zweitens warben sie effizient für die Produkte der Firma. Ein Überbleibsel dieser Werbung sind die auffallenden Ständerfähnchen, welche, versehen mit dem Namen der Band und der Fabrik, bei einem Konzert von jedem Mitglied an den Notenständer gehängt werden. Im Wandel der Zeit hat sich natürlich vieles verändert, und bei der weltberühmten "Black Dyke Mills Band" (ursprünglich die Werksmusik der "John Foster And Son Ltd.", Stofffabrikant), ist gerade noch ein Musikant in der Firma tätig. Selbstverständlich aber wird die Band immer noch von der Firma finanziell unterstützt. Zwei bedeutende Ereignisse haben zum Aufschwung der Brass Bands beigetragen: Die Erfindung der Pumpventile (Stöpsel) und die Entwicklung der Saxhornfamilie in Europa, welche sich gemeinsam mit den Kornetts, den Posaunen und den Waldhörnern (die dann später aus der britischen Brass Band Besetzung entfernt und durch Es-Althörnern ersetzt wurden) als besonders leistungsfähig für Freiluftmusik gezeigt hat., z.B. in den Unterhaltungskonzerten in öffentlichen Parks (Bandstands).

Guggenmusik

Die Guggenmusik kommt ursprünglich aus dem alemannischen Raum (Schweiz/Süddeutschland) und wird auch Guggemoseg, Guggemusig oder Chatzemusig genannt. Es handelt sich um eine stark rhythmisch unterlegte, auf ihre eigene, sehr spezifische Art „falsch“ gespielte Blasmusik. Meistens wird sehr gekonnt knapp neben der Melodie hergespielt, d.h. man erkennt die Melodie durchaus, aber sie klingt ziemlich schräg. Dabei wird sie von einer ebenfalls sehr guten Rhythmussektion dominiert und vorangetrieben. So entsteht eine wilde, mitreissende Musik, gut tanzbar und hervorragend geeignet für spontane Platz- und Strassenkonzerte während der "wilden Tage". Die Musiker sind zudem alle verkleidet und maskiert.

Die Guggenmusik ist auch Bestandteil der Schwäbisch-alemannischen Fasnacht, der Basler Fasnacht und der Luzerner Fasnacht. Der Begriff leitet sich vermutlich her von "Gugge", was im Alemannischen für Tüte steht. Im Schweizerdeutsch steht der Begriff "Gugge" für alle Arten von Blechblasinstrumenten. In der Fasnachtszeit, meist im Januar/Februar, findet in Schwäbisch Gmünd das größte "Internationale Guggenmusik-Treffen" der Welt statt. Guggenmusik-Gruppen aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz treffen sich in Schwäbisch Gmünd und stellen die Stadt zwei Tage lang auf den Kopf - es herrscht Ausnahmezustand. Jedes Jahr besuchen 60.000 - 100.000 Besucher das "Internationale Guggenmusik-Treffen".

Geschichte

Ihren Ursprung hat die Musik im Brauch, die Wintergeister mit dem Blasen von Kuhhörnern auszutreiben. Erstmals erwähnt wurde sie im 16. Jahrhundert, als man zur „Karnevalszeit“ mit Rasseln, Blechheimern, Trommeln, Kuhglocken oder Pfeifen umherzog, um die Geister des

Winters zu vertreiben. Die Musik sollte entsprechend schräg sein, laut und jämmerlich. Damals schon wurden Masken und Kostüme verwendet: Tücher und alte Lumpen sowie eine Menge Fantasie nahm man um sich zu verkleiden und die Geister zu verschrecken.

Als im Jahre 1874 erstmals eine Blaskapelle zum Morgestraich in Basel mitmarschierte, wurden zunächst heftige Proteste laut, zehn Jahre später wurde es aber polizeilich erlaubt. 1934 erlebten die Guggemusiken ihren großen Aufschwung und zogen am nicht genutzten Fasnachtstienstag (der nun als spezieller Guggetag gilt) in großer Zahl durch Basel „mit schmetterndem Getöse“, „bäumig schränkend“ und „vorüber rasselnd“. In den 50er Jahren schwappte das Guggiefieber dann nach Süddeutschland, Italien und Österreich über. Heute gibt es viele Arten von Guggemusik, von schräg bis zur Big Band Gugge, die in der Fasnacht die Leute begeistern. Oft werden Volks- und Kinderlieder sowie bekannte Popsongs gespielt.

Es ist nicht möglich, eine einheitliche Definition der Guggemusik zu finden, da jede Region andere Fasnachtstraditionen hat. Neben den traditionellen Blechblasinstrumenten wie Trompete und Posaune und dem unvermeidlichen Schlagwerk lässt sich heute auch beinahe jedes andere Instrument finden. Von der Steeldrum bis zum Dudelsack, von der Piccoloflöte über Klarinetten und Saxophone bis zu gewaltigen Sousaphonen ist alles anzutreffen.

Kontrovers wird diskutiert, wer sich überhaupt Guggemusik nennen kann. Grob unterscheiden lassen sich

1. reine Musikvereine, die lediglich ein für Fasnacht angepasstes Repertoire von Noten abspielen,
2. professionelle Guggemusiken, die das Jahr über für die närrische Zeit Musikstücke auswendig lernen und an Choreografien feilen,
3. Gruppen von Laienmusikern, die nicht von Noten spielen, weil sie diese sowieso nicht lesen könnten.

Professionelle Guggen lassen sich vor allem in der Schweiz finden, wo einige Musiken regelrechte Konzertreisen veranstalten und nur gegen Gage auftreten. In Süddeutschland trifft man eher Zusammenschlüsse aus Laien- und Vereinsmusikern an, wobei auch hier ein gewisser Wettbewerbsgedanke nicht immer abzusprechen ist. So wurde bereits zwei Mal die deutsche Guggemusik-Meisterschaft im Europa-Park in Rust ausgetragen (2003 und 2004).